

Schon wieder ein Interview aus dem Hause Dirkschneider im Heft? Da der Meister und seine Gesellen in letzter Zeit eine hochwertige Scheibe nach der anderen rausbauen, ergibt das durchaus Sinn. Mit „Touchdown“ erscheint Ende August bereits das nächste Studioalbum. Da die Platte zumindest aus meiner Sicht wieder ein absoluter Kracher geworden ist, war es natürlich mal wieder Zeit für ein Gespräch mit dem Boss.

Hallo Udo, wie geht's?

Soweit ist alles okay. Es war zwar ein ziemlich stressiger Tag heute, da ich gestern erst aus Finnland zurück gekommen bin aber ansonsten läuft alles.

Ihr habt ja letzte Woche auf dem Sweden Rock Festival gespielt. Wie war's?

Richtig! Erst waren wir auf dem Sweden Rock und danach haben wir auf einem Festival in Finnland gespielt. Die Shows waren sehr gut. Das Publikum hat richtig Stimmung gemacht und die Band hat auch ordentlich abgeliefert. Wir hatten echt Spaß!

Sehr schön! Der Hauptgrund des Interviews ist natürlich das neue Album „Touchdown“. Ich habe die Scheibe bereits mehrfach gehört und bin mal wieder begeistert. Sicherlich ein typisches U.D.O.-Werk, aber wie immer entdeckt man auch viel Neues bzw. Erfrischendes. Diesmal gibt es z.B. ein paar mehr schnellere Songs als auf „Game Over“.

Erstmal ist es natürlich schön zu hören, dass das Album einem eingefleischten Fan wie dir gefällt (lacht)! Es gibt aber auch diverse Gründe, dass wir diesmal etwas härter bzw. aggressiver zu Werke gegangen sind. Als wir mit der Scheibe begonnen haben, war immer noch Corona aktuell. Das heißt, wir konnten nicht wie üblich alle zusammen in einem Raum komponieren. Dasselbe Problem hatten wir ja schon bei „Game Over“. Dann kam plötzlich der Krieg zwischen Russland und der Ukraine. Unser Gitarrist Andrey wohnte genau in dem Gebiet, wo die Russen einmarschiert sind. Das war alles andere als lustig. Natürlich mussten wir die Arbeiten an „Touchdown“ dann stoppen. In den nächsten anderthalb Monaten haben wir uns dann erstmal Gedanken gemacht, wie wir ihn da rauskriegten. Andrey und seine Angehörigen meinten dann: „Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder sterben wir hier, oder wir schauen, dass wir irgendwie bis an die polnische Grenze kommen.“ Irgendwie haben die das auch hingekriegt. Die sind dann mit dem Auto über irgendwelche Schleichwege bis zur Grenze gefahren. Auf den Hauptstraßen wäre das viel zu gefährlich gewesen. Mein Sohn Sven und unser Produzent haben die dann an der Grenze abgeholt. Zum Glück waren Andrey und sein Anhang zwar sicher in Deutschland angekommen, aber er hatte nur eine Gitarre und einen Laptop dabei und war logischerweise nicht in der Stimmung, Musik zu machen. Er musste sich natürlich erstmal wieder akklimatisieren. Diese ganzen blöden Situationen spiegeln sich auch auf dem Album wider. Es war aber bei ganz vielen U.D.O.-Scheiben so, dass die Stimmung, die während des Entstehungsprozesses herrschte, auf das Album abfärbte. Damit lässt sich die Heaviness von „Touchdown“ ganz gut erklären, denke ich.

Habt ihr einen Song über den Ukraine-Konflikt auf dem Album?

Ja, in „Fight For The Right“ haben wir das Thema behandelt. Das war uns schon wichtig. In „Isolation“ geht es übrigens um die ganze Corona-Geschichte. Zu allem Übel gab es ja noch die Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen, bei der das Haus vom Sven abgesoffen ist. Unser gerade frisch eingerichtetes Studio war dann erstmal futsch. Das war auch wunderbar (lacht). Aber mittlerweile kann man darüber lachen. Davon handelt der Song „The Flood“.

Mittlerweile ist dein alter Accept-Kollege Peter

Baltes fest an Bord. Kannst du bitte mal erklären, wie es dazu kam und wieso sein Vorgänger Tilen nicht mehr dabei ist?

Der Tilen ist bekanntlich während seiner letzten Tour mit uns bei der dritten Show in München auf der Bühne zusammengebrochen. Das war ziemlich heftig. Die anwesende Notärztin meinte, dass er dem Tod wohl nur knapp von der Schippe gesprungen sei. Leider hat er uns nichts von seiner Krankheit erzählt. Als wir seine Familie von dem Vorfall informierten, kam uns dann plötzlich zu Ohren, dass er vom Arzt gesagt bekommen hat: „Gehen Sie nicht auf diese Tour!“ Auch seine Angehörigen haben ihm geraten, das sein zu lassen und sich erstmal von seiner Krankheit zu erholen. Lange Rede, kurzer Sinn: Die Band war natürlich froh, nach der langen Corona-Pause endlich touren zu können, also haben wir überlegt, wer denn auf die Schnelle aushelfen könnte? Zu der Zeit war ich wieder in richtig gutem Kontakt mit Peter, da wir ja schon auf dem „We Are One“-Album und der The Old Gang-Scheibe zusammen gearbeitet haben. Also habe ich ihn einfach angerufen. Nach einer Stunde Bedenkzeit hat er sich zurückgemeldet und meinte: „Okay, mach ich!“ Um es für Peter etwas einfacher zu machen, haben wir die Setlist umgestrickt und ein paar Accept-Songs eingebaut, obwohl wir auf dieser Tour eigentlich keine Songs aus der Zeit spielen wollten. Die erste Show lief in Berlin und hat tierisch Spaß gemacht. Peter hat dann nochmal gesagt, dass er uns so lange aushelfen wird, bis Tilen wieder fit ist. Irgendwann kam dann jedoch vom Tilen die Meldung, dass er aussteigt. Da kann ich jetzt auch nichts weiter dazu sagen. Aus der Band weiß eigentlich keiner so genau, welchen Grund es dafür gab. Da saßen wir nun in Südamerika und fragten uns, wen man denn jetzt als Nachfolger rekrutieren könnte, als Peter meinte, er hätte Lust, fest dabeizubleiben. Nachdem dann diverse organisatorische Dinge geregelt wurden, konnten wir den Herrn Baltes als festes Bandmitglied bekanntgeben. Ist schon 'ne verrückte Geschichte. Wir sind total glücklich und er hat einen Höllenbock auf die ganze Sache (lacht)!

Hat sich Peter auch schon beim Komponieren mit eingebracht?

Nee, leider nicht. Zu dem Zeitpunkt war das Material schon fertig. Er hat aber das Album eingespielt und dabei natürlich seinen eigenen Stil mit einfließen lassen. Wir sind eigentlich schon ganz

heiß drauf, mit dem nächsten Album anzufangen, obwohl „Touchdown“ noch gar nicht veröffentlicht wurde (lacht)! Ich kenne den Peter ja schon etwas länger und weiß daher, dass er ein richtig guter Komponist ist. Ich glaube, das nächste Album könnte sehr interessant werden.



**U.D.O.
Touchdown
Atomic Fire**

Man muss einfach den Hut davor ziehen, in welcher Geschwindigkeit Meister Dirkschneider und seine Bande ihre Veröffentlichungen rausbauen. Kaum hat man sich am letzten Studioalbum „Game Over“ sattgehört, steht mit „Touchdown“ auch schon das nächste Werk in den Startlöchern. Und das wird garantiert keinen Fan des Metalgottes enttäuschen. Mit einem coolen Drumbreak startet der coole Up-tempo-Opener „Isolation Man“, der alles beinhaltet, was man von U.D.O. erwartet. Fette Riffs, melodische Soli, treibende Drums sowie das knarzige Reibeisenorgan des Chefs. Das folgende „The Flood“ lässt dahingehend aufhorchen, dass es doch sehr an Accept-Songs wie „Teutonic Terror“ erinnert. Meine Vermutung, dass sich der mittlerweile fest eingestiegene ex-Basser Peter Baltes hier am Songwriting beteiligt hat, wurden jedoch im Interview mit Udo widerlegt. Egal, trotzdem eine gelungene Nummer. Ähnliche Gedanken hatte ich übrigens auch beim Song „The Battle Understood“... Ich spare es mir jetzt, sämtliche der insgesamt 13 Stücke zu analysieren, da die grobe Richtung jedem bekannt sein dürfte. So gibt es auf „Touchdown“ etliche U.D.O.-typische Midtempo-Hymnen, die sofort ins Ohr gehen („The Double Dealer's Club“, „Sad Man's Show“, „Heroes Of Freedom“, „Living Hell“), aber auch einen Stampfer a lá „Man And Machine“ („Punchline“). Am besten gefällt mir die Scheibe jedoch, wenn die Herren richtig Gas geben. Das passiert neben dem bereits erwähnten Opener u.a. noch beim mit Mozarts „Türkischem Marsch“ verfeinerten „Fight For The Right“ und beim überraschend Thrash-lastigen „The Betrayer“. Sehr beeindruckend, was die beiden Klampfer Andrey Smirnov und Fabian Dammers hier zurechtzaubern. Mein absolutes Highlight gibt es dann mit dem Titelsong ganz am Ende der Scheibe. Das Teil ist einfach ein perfekter Song mit einem Oberklasse-Refrain, bei dem einfach alles stimmt! Die zusätzliche Geige im Solo muss man da nicht mal extra erwähnen. Der Sound ist im Gegensatz zum letzten Album etwas trockener ausgefallen, steht dem Songmaterial für meinen Geschmack jedoch hervorragend. Ich bin mal wieder völlig begeistert und ziemlich sicher, dass „Touchdown“ zu meinen Top 3 2023 gehören wird. Mindestens! R.J.

Mit Andrey und Fabian scheint ihr ja ein Gitarristengespann gefunden zu haben, das auf Dauer funktioniert.

Jawohl! Endlich mal zwei Gitarristen, die miteinander arbeiten und nicht gegeneinander. Da bleiben die Egos außen vor. Da müssen schon ganz komische Sachen passieren, bis ich wieder einen neuen Gitarristen brauche.

Wer kam denn auf die Idee, ein Stück von Mozart in den Song „Fight For The Right“ zu integrieren? Für solche Spielereien ist doch eher ein gewisser Gitarrist deiner ex-Band bekannt.

Hahaha, da hast du recht. Das Stück heißt übrigens „Türkischer Marsch“. Der Andrey hat die Idee, das Stück zu verarbeiten, schon seit mindestens drei Jahren. Er hat es immer wieder versucht, aber bisher passte es nie so richtig zu den Songs. Bei „Fight For The Right“ hat es aber funktioniert und ich bin der Meinung, dass es hervorragend zum Song passt.

Beim Titelsong glaube ich zwischendrin eine Violine zu hören, oder täusche ich mich da?

Nee, nee; das ist 'ne echte Geige! Das ist aber nur ein Zufallsprodukt (lacht)! Der Fabian hatte sich irgendwo auf Tour mit dem Song befasst und wollte in unserem Backstageraum sein Gitarrensolo als Demoversion aufnehmen. Da aber gerade eine andere Band spielte und entsprechend viel Lärm war, hat er das auf einem kleinen Keyboard mit Geigen-sound eingespielt, um die Idee festzuhalten. Die fertige Version wollte Fabian dann mit Gitarre aufnehmen. Als er uns das vorspielte, waren wir aber der Meinung, dass wir das so lassen und als kleinen Überraschungseffekt mit einbauen. Unser Produzent hat dann einen fähigen jungen Mann vom Hamburger Sinfonieorchester besorgt, der das Solo dann im Studio mit seine Geige eingefiedelt hat.

Was gibt's zum Albumtitel zu sagen bzw. wollt ihr damit irgend eine bestimmte Botschaft vermitteln?

Wir saßen in Südamerika am Flughafen in einer Sportsbar und schauten uns ein Footballgame an. Dabei fiel laufend der Begriff „Touchdown“. Da ich die Regeln bisher nicht so ganz verstanden hatte, ließ ich mir das von Peter erstmal erklären (lacht). Irgendwann meinte er, „Touchdown“ passt genau zum neuen Album. Das steht für Power, Aggressivität, Gemeinschaft, den Willen zum Sieg bzw. die ganze Sache irgendwie gemeinsam über die Ziellinie zu bringen.

Somit war die Idee für den Albumtitel geboren.

Lass uns mal bitte über ein paar einzelne Texte sprechen. Worum geht's denn beispielsweise in „Sad Man's Show“?

Der Song handelt von Leuten, die um des Erfolges Willen einen Musikstil spielen, den sich persönlich eigentlich gar nicht mögen. Das ist halt nur Show und kommt nicht von innen. Dafür gibt es ja leider genug Beispiele.

In „Heroes Of Freedom“ geht's doch sicher um den D-Day in der Normandie?

Richtig. Wir dachten, dass ein Text über solch ein Ereignis bestens zur Musik des Stückes passen würde. Ein kleiner Hintergedanke ist aber auch, dass es auch heute noch problemlos möglich ist, Überraschungsangriffe zu starten. Ich muss dir ja nicht erklären, was wir damit meinen, oder?

Logisch. Wer ist der „Betrayed“?

Der Betrüger ist ein Computerspiel, nach dem die Leute süchtig werden. Aus diversen gewaltverherrlichenden Ballerspielen sind ja leider schon viele un-schöne Dinge wie Attentate an Schulen etc. entstanden. Hier wird im Prinzip die Sucht nach solchen Games beschrieben.

Der Song geht ja fast in Richtung Thrash Metal. Habt ihr Einflüsse aus diesem Genre?

Nicht, dass ich wüsste (lacht). Die Idee stammt vom Andrey. Das ist alles beim Rumprobieren entstanden. Manchmal kommen dann halt Sachen dabei raus, mit denen man am Anfang gar nicht rechnet.

Wenn du nichts dagegen hast würde ich gern zum Schluss ein paar Alben aufzählen, an denen du beteiligt bist, und du erzählst mal kurz, was dir zu der jeweiligen Scheibe spontan in den Sinn kommt, okay?

Ja, mach mal.

Die erste Accept-Scheibe (1979):

Ach Gott (lacht)! Die Songs gab es damals schon ewig, da wir schon deutlich vor der Veröffentlichung des Albums mit dem Songwriting begonnen hatten. Da waren sogar der Wolf Hoffmann und Peter noch nicht dabei. Wir haben dann einfach das unserer Meinung nach beste Material aus dem ganzen Haufen an Songs rausgesucht und aufgenommen.

Accept - „Balls To The Wall“ (1983)

Das war ein Album, wo dann vieles zusammenkam und einfach gepasst hat. „Breaker“ (1981) war für mich die eigentliche Geburtsstunde von Accept. Danach kam „Restless And Wild“ (1982), auf dem wir mit „Fast As A Shark“ die erste Speed Metal-Nummer überhaupt abgeliefert haben. „Balls To The Wall“ war eine Mischung aus allem, was wir bisher so gemacht haben. Mit dem Album ist uns dann der weltweite Durchbruch gelungen.

U.D.O. - „Animal House“ (1987)

Das war eigentlich als Nachfolger von Accept's „Russian Roulette“ (1986) geplant. Aber dann haben die Herren ja beschlossen, kommerzieller zu werden und mich aus der Band zu entfernen. Die Songs konnte ich dann mitnehmen. Im Nachhinein ein großer Fehler für Accept, glaube ich. Ich habe dann mit neuen Leuten die „Animal House“ gemacht, und wir waren direkt im Anschluss an die Veröffentlichung auf Europatournee. Für das zweite Album „Mean Machine“ (1989) waren wir dann sogar mit Ozzy Osbourne unterwegs. Das ging alles ziemlich steil nach oben.

U.D.O. - „Solid“ (1997)

Das war das erste Album nach der gescheiterten Accept-Reunion. Da hab ich dann zusammen mit Stefan Kaufmann wieder die Musik gemacht, auf die wir auch Bock hatten. Das hat im Prinzip auch super funktioniert. Da kann man eigentlich nicht meckern (lacht)!

U.D.O. - „Live From Russia“ (2001)

Das war eine tolle Tour zusammen mit Aria. Die waren damals eine der größten Bands in Russland. Die Shows wollten wir unbedingt aufnehmen. Das Album ist auch richtig toll geworden, finde ich! An diese Zeit habe ich nur positive Erinnerungen.

Raven - „Born To Be Wild“-Single (1983)

Hahahaha! Das war auch wieder so ein Betriebsunfall! Das fand mitten in der Produktion zu Raven's „All For One“-Album statt. Ich würde mal sagen, dass wir damals einen sehr feuchtfröhlichen Abend hatten (lacht)! Wir haben da nur so zum Spaß rumgejammt. Mein Freund Michael Wagner, mit dem ich das Album gemeinsam produziert habe, hat die Session einfach mitgeschnitten.

Mit dem Michael hast du ja auch das Faithful Breath-Album „Gold'n'Glory“ (1984) produziert.

Ganz genau. Wir hatten damals eine gemeinsame Produktionsfirma namens Double Trouble und haben so einige Sachen gemacht. Beim ersten Dokken-Album „Breaking The Chains“ war ich z.B. involviert. Natürlich auch bei den schon genannten Raven- und Faithful Breath-Alben. Das war für mich ganz interessant, mal an allen Ecken und Enden des Musikgeschäfts zu arbeiten. Das ist alles schon Ewigkeiten her. alle Texte: René J.

